

zur Aufnahme des befreundeten Offiziers-Corps zweckmäßig einrichtete, als ein Befehl des Kriegsministers das 64. Linienregiment nach Paris berief; es blieb der Anhänglichkeit Sir Georgs nichts anders übrig, als seine Habseligkeiten mit einzupacken, und nach Paris zu ziehen, wo er, nachdem er mit dem Regimente 22 Tage unterwegs geblieben, den Einzug hielt. Später wird dem 64. Regimente Bannes zum Besatzungsorte angewiesen, und Sir Georges Dienerschaft transportirte die Effecten auch dorthin.

Ein guter Fund. In Beuren (Rheinpreußen) bemerkte der G. Wilh. B., während er ein Stück altes Holz von seinem abgerissenen Hause zu Scheiten spaltete, daß einige gelbe Stücke Geld aus dem Holze fielen, welche er Anfangs für gelbe Pfennige, die früher dort gebräuchlich waren, hielt. Bei genauerer Besichtigung fand er, daß es holländische Ducaten waren. Er untersuchte nun genau das Stück Holz und fand, daß die Ducaten aus einem Loch desselben, worin noch mehrere sich befanden, heraus gefallen waren. Es waren zusammen

25 Stück, theils im 17., theils im 18. Jahrhundert geprägt. Ein glücklicher Zufall wollte, daß dieses Stück Holz, welches sehr oft bei seinem Bauwesen hin und her geworfen wurde und in vielen Händen gewesen, gerade vom Hauseigenthümer gespalten werden sollte.

Spielwuth. Zu den bedauernswerthen Opfern der Spielleidenschaft, welche in der neuesten Zeit den Ruin eines Hauses herbeiführten, gehörte der Banquier Loubon aus Aix (im Bouches-du-Rhone-Departement), der nach erklärtem Bankrotte sich nach der Schweiz flüchtete. Man hatte in seinem Schreibepulte Lotterielose im Betrage von fünf Mal hunderttausend Franken gefunden. Die Wuth, welche ihn zum Spiele antrieb, war die Ursache seiner Verluste gewesen, und unglücklicherweise, wie dies bei Spielern gewöhnlich der Fall ist, hatten die Gewinnste, welche er zeitweise darin gemacht hatte, nur dazu gedient, ihn in seinen Wagnissen aufzumuntern. Er hatte laut seinen richtig befundenen Aufschreibungen in der Lotterie zu Nizza bei siebenzig Tausend Franken gewonnen.

Anzeigen.

Allen Damen von Bildung und Geschmack können nachstehende, wahrhaft feine Toiletten-Gegenstände auf's Angelegentlichste empfohlen werden:

Dr. Edw. Johnson's aromatische Mund-Essenz, von höchst angenehm erfrischendem, ganz reinem Geschmack — anerkanntes Mittel wider unangenehmen Geruch aus dem Munde; auch sehr empfehlenswerth bei eingesehten Zähnen. — Das Fläschchen mit Gebrauchsanweisung kostet 20 Sgr. Preuß. Cour. franco.

Orientalische Schönheits-Pastillen, nach einem persischen Recept vom Bergrath Dr. Hoffmann bereitet, sind unbezweifelt das vorzüglichste Mittel zur Erlangung oder Beförderung eines tadellosen Teints, welcher dadurch ganz zuverlässig erzielt wird, ohne der Haut im Geringsten zu schaden. — Die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung kostet 1 Thlr. Preuß. franco.

India-Extract gegen Sommersprossen. Dies untrügliche Mittel vertilgt sicher diese häßlichen Flecken, von welchen in der Regel gerade diejenigen Damen

verunziert werden, die den feinsten Teint haben; es ist durchaus unschädlich und seit einer langen Reihe von Jahren bewährt. — Das Fläschchen kostet mit Gebrauchsanweisung 2 Thlr. Preuß. Cour. franco.

Darüber, daß alle diese Mittel keine schädlichen Bestandtheile enthalten, sind Zeugnisse des berühmten Chemikers, Professor Dr. Artus in Jena, beigegeben. — Diese Mittel sind einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen in Weimar.

Das berühmte

und in ganz Sachsen genügend bekannte

Kummerfeldsche Waschwasser,

worüber jeder Flasche gerichtlich beglaubigte Zeugnisse beigegeben werden, ist einzig und allein — die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Ngr. — die halbe Flasche zu 1 Thlr. 10 Ngr. — die Viertelflasche zu 20 Ngr. — zu beziehen von Hrn. Dr. Ferd. Jansen in Weimar.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hinze in Leipzig.